

hinwies und gleichsam eine Maschinerie im Gang erhielt, die ihre Vereinigung fast, wie sie empfanden, auch ohne ihr Zutun betrieb und glücklich vollenden wird. Während Böhme diese aufkeimenden Proteste mehr von jenem ungeheuren Dankbarkeitsgefühl verschlingen ließ, wucherten sie in Maria weiter und gewannen in neuen Erschütterungen, die sich in die bereits gewohnten äußeren Gegensätze eindrängten, weiten Raum. Es kam vor, daß Maria einen Erzfeind sich erheben sah, der jeden Weg versperrte, und der doch nicht überrannt werden konnte oder ausgerissen, denn er war tief drin in ihr selbst. Ihr war, als würde sie sich selbst zerreißen müssen, sollte sie dagegen angehen. Aber der Weg zu ihm muß doch frei sein, fühlte sie bebend. Dann quälte sie die Erinnerung an die Menschen, die irgendwie schon in ihr Dasein eingegriffen hatten oder herbeigezogen waren, heftiger. Und doch zwang sie sich fast, diese Erinnerung immer bleibender und schärfer vor sich erstehen zu lassen. Zwar verhehlte sie sich nicht einen gewissen Stolz, daß die Männer, die ihr körperlich nahegestanden sind, keine Spur in der Erinnerung zurückgelassen hatten. Sie fühlte jetzt deutlich, wie sie sie genommen hatte, als Hunde, mehr als Werkzeuge, deren Körperlichkeit einfach notwendig war. Kaum daß sie die Namen voneinander unterschied. Doch blieb jeweils, von einer Glutwelle überflutet, etwas zurück: Mögen diese Männer — Hamster, Schweine, was immer sie auch gewesen sind — gewinselt, geschwitzt, geweint haben, sie brachten ihr ein Stück ihres eigenen Lebens dar, und sie hat nur gelogen, schamlos gelauert, sie zu treffen, lähmen, brechen — nein — wohl doch nicht; es mußte eine Hoffnung gewesen sein sie schüttelte sich vor Ekel. Sie lag mit einem Studenten im Bett und ließ dessen Freund zählen es war wie eine Mensur; auch erinnerte sie sich, daß dieser Freund ihr sehr gefiel. Auch wäre sie ihm wohl nähergekommen, wenn er nicht mit so trauriger